© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

gabonensis, Sharpe aus den Baumwipfeln herunter zu holen. Auch Papageien hatte ich häufig Gelegenheit zu beobachten. Sie saßen stets in einer Anzahl von 4 und mehr Stück in den höchsten Gipfeln der Baumwoll- und Tulpenbäume und erfüllten bei ihrem Wegfliegen die Luft mit ihrem lauten Gekrächz. Es war stets Psittacus erythacus, nie ist es mir gelungen einen Ps. teninch*) in Gabun zu sehen oder von den Eingebornen etwas über dessen Vorkommen zu erfahren. Das Unterholz war auch belebt, doch gelang es mir hier nur, die Ameisen-Timalie, Alethe castanea Cass. zu erlangen. Nach mehrstündigem Marsche erreichten wir endlich die Farm, wo wir sehr freundlich aufgenommen wurden. Hier hatte ich noch ein großes Vergnügen. Dicht vor dem Wohnhause steht eine hohe, sehr ausgebreitete Mimose und diese war vollständig bedeckt von Nestern der niedlichen Nectarinien. Ueberall hingen die beutelförmigen, an der Seite mit einem überbauten Eingange versehenen Nester an den Zweigen und Blättern und jederzeit schlüpften die kleinen glänzenden Thierchen zwischen ihren Wohnstätten durch, um nach Futter auszufliegen. Die Untersuchung einiger Nester ergab wieder Junge, aber keine Eier. Soweit ich constatiren konnte, gehörten sie den Arten Cinnyris fuliginosa Shar., verticalis Lath., cuprea Shar., und chloropygia Jar. an. Nachdem wir uns gestärkt und ausgeruht, traten wir den Rückmarsch wieder an und langten am Abend zwar ohne Antilopen, dafür aber mit reicher ornithologischer Ausbeute, am Dampfer wieder an. Am andern Mittag ging dieser von Gabun wieder ab und war mir so die Gelegenheit genommen, meine Beobachtungen noch zu erweitern und zu vervollständigen. Doch hatte ich während des Vormittags noch die Gelegenheit eine Anzahl Möven- und Sterna-Arten in dem Hafen zu beobachten.

Kleinere Mittheilungen.

(Aus einem Briefe an K. Th. Liebe.) Die Frage: „Ob ich Erfolge mit **für Hohltauben** aufgehängten **Nistkästen** erzielt hätte?“ beantworte ich in folgendem: Hier im wohlgepflegten Park hält sich die Hohltaube nur zu kurzer Rast auf. Leider besitze ich keinen eigenen Wald, sonst würde auch ich dem Vogel schon längst mit Erfolg Nistkästen fabrizirt haben. Ich habe dieser bedrängten Taube, deren Ton ich im Walde nicht missen mag, seit vielen Jahren viele anbrüchige Bäume mit Beil und Waidmesser zweckmäßig hergerichtet: wenige Minuten Arbeit genügen oft, um ein Stammloch für den Vogel zurechtzumachen. Ich habe viele Erfolge zu verzeichnen und bin der festen Ansicht, daß die Taube leicht in zweckmäßig-angenagelte, womöglich „natürlich hohle“ Nistkästen einzieht. Die Zeiten, wo ein Paar dieser

*) der nach Ruß in Gabun vorkommen soll.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Tauben zu den jährlichen Bruten je ein anderes Stammloch bezieht, sind hier im allgemeinen vorüber. An manchen Stellen nistet und girrt die Taube dicht am Wege. An einem, von der Domäne Dudenhausen nach Alverdissen (Lippe-Detmold) führenden, sehr frequenten Wege brütet die Taube seit langem. Ebenso unmittelbar an der, neben diesem Waldfußwege sich hinziehenden, sehr frequentirten Chaussee. Ich fand Nester, welche nur wenige Schritte von letzterer entfernt waren; fand Nester, deren Eingang sich direkt über erstgenanntem Fußwege befanden. Die Dohle bezieht alljährlich den einen oder den anderen meiner, hier im Parke aufgehängten größeren Nistkästen. Auch habe ich schon zu wiederholten Malen beobachtet, daß Dohlen, welche hier im Spätherbst einige Zeit rasteten, unter freudigem „Gegrakel" fortwährend in einem Nistkasten aus- und einschlüpften. Dasselbe that ein Dohlen-Paar mehrere Tage lang im vergangenen November.

Staats von Wacquant-Geozelles.

(Aus e. Brief an K. Th. Liebe.) **Der Grauliegenfänger.** (Muscicapa grisola). Im Laufe des vorigen Sommers ließ ich mir einen Vogellock-Fangkäfig von Hr. R. Bischoff in Weida kommen, um dessen praktische Seite kennen und prüfen zu lernen, und kam zu einem überraschend günstigen Resultate. Ich sperrte in die untere Etage einen Zeisig als Lockvogel, und fing in kurzen Tages-Zwischenräumen bei dieser Zeisiglocke im Laufe der Monate Juni und Juli circa 10—12 Zeisige männlichen und weiblichen Geschlechtes. Nicht einer davon entkam dem Fangnetz der oberen Etage, wenn ich dieses regelrecht aufgestellt hatte, wohl aber ließ ich 8—9 Stück wieder in Freiheit. Es kam allgemach der Monat August heran. Zeisige besuchten die Locke fast gar nicht mehr, hielten sich vielmehr in kleineren und größeren Schwärmen an den Ufern unseres erlenumsäumten Flüßchens auf. Mein Käfig mit dem Lockzeisig hing, von mir nur wenig beachtet, an meinem Kammerfenster nach dem obstbaumreichen Grasgarten zu. Zwei Fliegenfänger-Paare hatten wohl im Frühlinge an Wohnhaus und Scheune meines Hauswirtes genistet; die Jungen aber waren schon längst ausgeflogen und im Wachsthum den Alten gleich geworden, und hatten sich bis jetzt nicht im mindesten für meinen Fangkäfig interessirt. Auf einmal — wen hatte ich in meinem Fanggitter? Einen jungen Fliegenfänger; Tags darauf wieder einen solchen. Am 3. Tage gar vormittags und nachmittags einen. Und so hatte ich innerhalb 10—12 Tagen 8—10 Fliegenfänger gefangen, darunter 2 oder 3 alte. Jedem, den ich herausnahm, stumpfte ich am rechten Flügel die drei ersten Schwungfedern zum Erkennungszeichen ein klein wenig und ließ ihn dann wieder los. Ersteres that ich um zu sehen, ob derselbe Vogel wiederholt in das Fanggitter gehen werde, allein es kam kein einziger zweimal in meine Hände! Da ich weder Insekten- noch Sämerei-Nahrung auf dem Zwischen-Drahtboden des Fangkäfigs stehen oder liegen hatte, so war mirs und ist mirs bis heute

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

noch unerklärlich, was diese Fliegenfänger bewogen haben mag, in die Falle zu gehen, zumal ich nicht Ihresgleichen als Lockvogel im Käfig hatte, sondern nur den Lockezeisig. — Sind die Fliegenfänger vielleicht aus Neugierde, Geselligkeitsdrang, Hunger, muthwilliger Spielerei, ꝛc.: Dummheit in die Gefangenschaft gerathen? — Ich weiß es nicht! — Wer giebt erwünschte Auskunft?!

Nachschrift: Ein einziges junges Rothschwänzchen, deren mehrere in der Nähe jung geworden, hatte sich auch gelüsten lassen.

Steinbach-Hallenberg, 4. März 1892. F. Schlag.

Nach dem Urtheil des Herrn Wichert, Präparator der Univ. Königsberg in Preußen, mußten im Winter 1890 bis 91 über 80 Stück **Schnee-Eulen** geschossen worden sein, da durch seine Hände allein gegen 60 Stück gegangen seien. Sie wurden nach Ueberschreitung der Russisch-Preußischen Grenze immer bald erlegt, da sie nicht scheu sind und sich am Tage zeigen. Major W.

Im Naturhistorischen Museum (in Straßburg) befindet sich seit kurzer Zeit eine auserlesene **Sammlung von Nestern einheimischer Vögel,** die von dem in ornithologischen Kreisen wohlbekannten Dr. **Paul Leverkühn** aus Hannover gesammelt und in dankenswerther Weise dem hiesigen Museum überlassen wurde. Der besondere Werth dieser über 100 Nummern umfassenden Nestersammlung besteht, abgesehen von sorgfältiger wissenschaftlicher Bestimmung, genauester Angabe der Fundstellen und des Datums, Bemerkungen über den Verbleib der in den Nestern gefundenen Eier bezw. jungen Vögel, hauptsächlich darin, daß jedes Nest genau in dem Zustande, wie es sich an Ort und Stelle befand, unmittelbar nach dem Einsammeln in ein passendes cylindrisches Glas gesetzt wurde, wo es geschützt gegen Verstauben und andere Beschädigungen fortan verblieb. Dadurch ist die ursprüngliche Form jedes Nestes, soweit überhaupt möglich, aufs beste erhalten worden. Die Mehrzahl dieser Nester stammt aus den Provinzen Hannover und Schleswig-Holstein, einige auch aus Elsaß-Lothringen, sowie aus Dänemark und Ungarn. Auch für die Zukunft beabsichtigt Dr. Leverkühn dem hiesigen Museum die von ihm noch fernerhin zu sammelnden Nester zuzuwenden. Straßburger Post vom 11. Februar 1892.

Bücher-Vorlagen aus der Bibliothek Leverkühn. II.

Aus dem Ornithologischen Verein München.

A. In deutscher Sprache.

70. Meyer und Helm, V. Jahresbericht (1889) der ornith. Beobachtungsstationen im Königreich Sachsen. 1890. 4°. (Vgl. Special-Referat, diese Monatsschrift 1891, S. 294).

71. Holtz, Geschäftsbericht des Baltischen Centralvereins für Thierzucht und Thierschutz 1890/91. Greifswald 1891. 8°. 31 S.

Einige phenologische und biologische Daten (S. 23, seltene Arten (Cor. garrula, oenas, Cor. enucleator.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: 17

Autor(en)/Author(s): Wacquant-Geozelles Staats von, Schlag F.

Artikel/Article: Kleinere Mittheilungen. 141-143